

# Der Deutsche Holzarbeiter

Eigentum und obligatorisches Organ des christlichen Holzarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 75 Pfg. Deutscher Postzeitungskatalog 1924.  
Für die Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile über deren Raum 15 Pfg.

Redaktion und Expedition: Köln a. Rhein, Palmstraße 14. — Telefonruf 7605  
Redaktionschluss: Dienstag Mittag.

N. 4.

Köln, den 22. Januar 1904.

V. Jahrgang.

## Bestimmung des Arbeitslohnes.

Für die Gewerkschaften ist es wichtig zu wissen, welche Faktoren bei Bemessung der Lohnhöhe in Betracht kommen. Denn nur dann wenn man diese kennt, ist es möglich durch geeignete Maßnahmen die Lohnhöhe zu beeinflussen.

Schon in dem vorigen Artikel wiesen wir darauf hin, wie der Lohn mindestens so hoch sein müsse, um die Lebensbedürfnisse des Arbeiters zu befriedigen und zwar sowohl während der Arbeitsperiode wie auch im Alter und wie derselbe ebenfalls hinreichen müsse, um die Ausbildungskosten zu decken.

Eine Hauptrolle bei Bemessung der Lohnhöhe spielt nun die Konkurrenz in Angebot und Nachfrage von Arbeitskräften. Stehen dem Unternehmer viele Arbeitskräfte zur Verfügung, so sucht er die Löhne herabzudrücken, sind dagegen die Arbeitskräfte nicht in genügender Anzahl vorhanden, so wird der Unternehmer höhere Löhne zahlen müssen. Daß der auf Grund von Angebot und Nachfrage festgesetzte Lohn nicht der gerechte ist, haben wir bereits in dem vorigen Artikel dargelegt. Mit Recht können sich die Arbeiter hiergegen auch wehren, schon allein aus dem Grunde, weil die „Ware“ Arbeitskraft bei dem Verkaufe nicht dem freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte allein überlassen werden darf. Mit der „Ware“ Arbeitskraft ist nämlich im Gegensatz zu andern Waren das Leben eines Menschen verknüpft und dem ist vor allen Dingen bei Bemessung des Preises Rechnung zu tragen.

Ein weiterer Bestimmungsgrund des Lohnes für den Unternehmer liegt in dem Gebrauchswert der Ware. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein Unternehmer nicht mehr an Arbeitslohn zahlen kann, wie die angefertigte Ware in Wirklichkeit wert ist. Es wäre ja sonst ein Geschäftsbetrieb gar nicht möglich. Ohne Zweifel muß die Anlegung des Kapitals für den Unternehmer auch rentabel sein und zwar besser rentabel dann, wenn er sein Geld in industrielle Unternehmen steckt, als wenn er es einfach einer Bank übergibt. In letzterem Falle hat der Kapitalist ja meist sehr wenig Risiko, im ersteren dagegen ist das Risiko ein größeres und zudem kommt die Arbeit noch hinzu. Doch ist auch hier unbedingt eine Grenze für den Unternehmergewinn zu ziehen. Wenn z. B. eine Gesellschaft 20—30 ja bis zu 70% Dividenden verteilt, so darf man hiervon mit Recht behaupten, daß darin ein den Arbeitern vorenthaltener und entzogener Lohn steckt.

Hat sich nun einerseits der Lohn nach dem Gebrauchswert der Ware zu richten, so ist dieser wiederum abhängig von dem Wert der geleisteten Arbeit, von der Güte der Ware. Je besser und vollkommener die Ware ist, ein um so höherer Preis wird selbstverständlich für dieselbe bezahlt werden. Und damit ist der deutschen Industrie der Weg gewiesen, den sie zu gehen hat, wenn sie eine hervorragende Stellung auf dem Weltmarkt behaupten will. Daraus folgt aber auch, daß ebenfalls die Gewerkschaften ein großes Interesse daran haben, ob gute Arbeit geliefert wird, ob die neuesten, dem Fortschritt der Technik entsprechenden Maschinen vorhanden sind, ob gute Rohmaterialien verwendet werden, ob die Leistung des Betriebes eine tüchtige ist usw. Im Vergleich zu den englischen haben sich die deutschen Gewerkschaften bis jetzt noch viel zu wenig um diese Sachen gekümmert, obgleich schon allein durch das Erstarken der Gewerkschaften die Unternehmer von selbst dazu getrieben werden, auf technischem Gebiete dem Fortschritt zu folgen.

Endlich sei noch erwähnt ein Bestimmungsgrund des Lohnes, der auf Seiten des kaufenden

Publikums liegt. Je kaufkräftiger das Publikum ist, um so schneller finden die angefertigten Waren Absatz, es werden bessere Preise dafür erzielt und infolgedessen kann auch ein höherer Arbeitslohn gezahlt werden. Für den Absatz der Waren spielt wiederum eine große Rolle die Kaufkraft des Volkes im Inlande und der Export von Waren nach dem Auslande.

Die äußerste Minimalgrenze des Lohnes ist also dort zu finden, wo der Lohn eben noch hinreicht, um die Lebensnotdurft des Arbeiters zu befriedigen, das heißt, um dasjenige dafür zu erlangen, was zur Erhaltung der Körperkräfte an Nahrung, Kleidung usw. unbedingt erforderlich ist. Der Höchstlohn dagegen findet seine Grenzen beim Gebrauchswert der Ware. Zwischen der Minimal- und der Maximalgrenze des Lohnes liegt nun ein sehr weiter Spielraum, innerhalb dessen durch Beeinflussung der Lohn gesteuert oder zum Sinken gebracht werden kann. Die Arbeiter haben selbstverständlich ein Interesse daran, den Lohn möglichst der Höchstgrenze nahe zu bringen, während bei den meisten Arbeitgebern das Bestreben vorherrscht, den Lohn nach der unteren Grenze zu schieben. Bei dieser Verschiebung der Lohnhöhe spielen für die Arbeiter die gewerkschaftlichen Organisationen eine bedeutende Rolle. In welcher Weise werden wir in einem späteren Artikel darlegen.

## Ausbildung.

Ein volkswirtschaftlicher Kursus für Arbeiter. Seit einigen Jahren wurden bekanntlich in M. Gladbach volkswirtschaftliche Kurse zur Ausbildung von Arbeitern abgehalten. Während der erste nur von neun Teilnehmern besucht war, stieg die Zahl der Teilnehmer im letzten Jahre auf 55. Im Verlaufe des kommenden Jahres projiziert nun Herr Dr. Rumm ebenfalls einen ähnlichen Kursus in Berlin abzuhalten und zwar ist die Zeit vom 2. Juni bis 15. Juli vorgesehen. Die Veranstalter geben hierzu das Folgende bekannt:

1. Der Kursus ist in erster Linie für christliche Arbeiter bestimmt. Es wird nur diejenige Vorbildung vorausgesetzt, die der intelligente Arbeiter, der in christlichen Vereinen thätig ist, zu haben pflegt. Andere Berufsstände sind nicht ausgeschlossen. Die Zulassung zu dem Ausbildungskursus ist beim Generalsekretariat Berlin N. 42, Auguststr. 82, zeitig zu beantragen. Herren, die vom Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine oder vom Hauptvorstand einer christlichen Gewerkschaft angemeldet sind, werden ohne weiteres aufgenommen, sofern dadurch die Gesamtzahl der Teilnehmer, die auf 45 angesetzt ist, nicht überschritten wird.

2. Die Teilnahme an dem Kursus ist frei. Die Ausgaben für Wohnung und Verpflegung in Berlin, für Anschaffung von Lehrmaterial, Straßenbahn und Taschengeld betragen bei bestehenden Ansprüchen monatlich 70 bis 80 Mk. Diese Kosten werden zumeist von den Organisationen, die die Teilnehmer entsenden, gedeckt werden müssen. Die Organisationen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Entsendung verheirateter Mitglieder eine Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst behufs Unterhalt der Familie bedingt. Auch ist bei der Auswahl der Kursus Teilnehmer darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Teilnehmer nicht nach Beendigung des Kursus arbeitslos werden. Gewähr für Anstellung der Teilnehmer als Vereinsbeamte oder Arbeitersekretäre wird nicht übernommen.

3. Es wird erwartet, daß die Teilnehmer ihre ganze Kraft auf ihre Ausbildung legen und bis im Interesse der Sache gegebenen Weisungen der Kursusleitung, ohne sich verlegt zu fühlen, befolgen. Die Kursusleitung ist evangelisch, sichert aber zu, daß die Gefühle etwaiger katholischer Teilnehmer nicht verletzt werden.

4. Die Arbeiterorganisationen werden ersucht, die Auswahl der Teilnehmer mit der größten Sorgfalt vorzunehmen. Dem Wunsche zur Ausbildung nach Berlin gesandt zu werden, kann nur nach gewissenhafter Prüfung jedes Einzelnen nachgelassen werden. Der Erfolg des Ausbildungskursus ist wesentlich abhängig von dem Menschenmaterial, das gesandt wird. Nur Persönlichkeiten, die als gewissenhaft, intelligent und ausdauernd bewährt sind, kann die Ehre solcher Ausbildung gewährt werden. Es wird sich meistens empfehlen, jüngere, aber im Vereinsleben bereits bewährte und durchaus gesunde Mitglieder zu dem Ausbildungskursus zu entsenden.

5. Den angemeldeten und angenommenen Mitgliedern geht das entgeltliche Programm zugleich mit einer Anweisung über die Vorbereitung auf den Kursus zu.

Als Thema sind vorgesehen: Die Berufsgruppen des Volkslebens — Die Krise der Landwirtschaft — Die Krise des Mittelstandes — Die Entstehung der Arbeiterklasse — Die Manchester-Lehre und die Arbeiterklasse — Der Sozialismus von Karl Marx — Die Lehre von Karl Marx: Materialistische Geschichtsauffassung, Verelendungstheorie — Die Agitation von Ferdinand Lassalle — Die christlich-soziale Unterordnung — Die kirchliche Volksschule vom 17. November 1881 — Das Kranken-Versicherungsgesetz — Das Invaliden-Versicherungsgesetz — Die Arbeiterschutz-Gesetze — Gewerbegerichte, Gewerbeinspektion — Die Gewerkschaftsbewegung: erste Anfänge: Hirsch-Dunker'sche Gewerbevereine, freie Gewerkschaften, Volksschulen — Beginn der Gegen-Organisation: Konfessionelle Arbeiter-Vereine, ihre Geschichte und ihr Programm — Christliche und nationale Gewerkschaften — Die Genossenschaften: a) Konsumgenossenschaften, b) Bau- genossenschaften (Wohnungsfrage), c) Produktions-Genossenschaften, d) Freie Kassen — Vereins- und Verbandsrecht — Parlamentarische Ordnung — Koalitionsrecht — Das Recht des freien Arbeitsvertrages — Tarifverträge — Kommunale Sozialpolitik — Die Grundlagen der Reichs- und Staatsverfassung — Die soziale Gesetzgebung des alten Testaments, der soziale Geist des neuen Testaments.

Im endgültigen Programm wird mitgeteilt werden, ob die Programme der politischen Parteien zur Besprechung kommen werden und ob über Grundzüge der Finanzwissenschaften (indirekte Steuern, Schulden, Einkommensteuer, Grundsteuer, Bodenreform) verhandelt wird. Eine Reihe von Besichtigungen (Museum für soziale Wohlfahrtspflege in Charlottenburg, Postmuseum, Bauten des Vaterländischen Bauvereins, Besichtigung einer großen Druckerei, Gewerkschaftshaus), gemeinsamer Besuch des Gewerbegerichtes, der Börse usw. ist vorgesehen. Mit jeder Besichtigung ist ein orientierendes Programm verbunden.

Jeder Teilnehmer hat wenigstens einen Vortrag zu halten, an den sich Diskussion und Kritik anschließt. Zur raubende Diktate werden nach Möglichkeit dadurch ersetzt, daß den Teilnehmern der Gedankengang der Vorträge in Abzügen gegeben wird. Ferner wird Anleitung zur Abfassung von Protokollen, Zeitungsberichten und in der Kassenführung der Arbeiter-Organisationen gegeben.

Sozialdemokratische Lügenereien. Wie in andern Städten, so hat auch in Essen die Sozialdemokratie bei dem Gewerbegerichtswahlkampf mit den verwerflichsten Mitteln gearbeitet. Die größten Lügen wurden in Versammlungen und Presse aufgetischt, um die christliche Arbeiterchaft und ihre Führer zu verächtigen. So wurde z. B. von einem Agitator die Behauptung aufgestellt: „Giesberts habe auf dem Mannheimer Katholikentag die strikte Weisung mitbekommen, die Arbeiterchaft verhungern zu lassen“. Ein anderer Agitator behauptete: „Sämtliche Schüler des Sozialisten-Gymnasiums in M. Gladbach hätten die Anweisung erhalten, an den Aussprüchen der Gegner entweder etwas davor oder dahinter zu setzen, und wenn das nicht genügt, einfach zu lügen“. Man weiß nicht, so bemerkt hierzu die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, wen man da mehr bedauern soll, diejenigen, welche solchen Kohl in die Welt setzen, oder diejenigen, die ihn verdauen müssen. Jedenfalls gehört eine Unsumme von Feigheit, Lügenhaftigkeit und Charakterlosigkeit dazu, sich für derartige, mit den Händen greifbare Schwandbeteilen herzugeben.

## Gewerkschaftliches.

Gegen die katholischen Gewerkschaften nahm eine Präsidialversammlung in Reiffe (Schlesien) folgende Resolution an:

1. Wir stehen in Uebereinstimmung mit den Verbänden der katholischen Arbeitervereine Süd- und Westdeutschlands auf dem Boden der christlichen Gewerkschaftsbewegung.
2. Wir erheben dagegen Widerspruch, daß durch die Zeitung des Verbandes der katholischen Arbeitervereine (Süd Berlin) und unser Verbandsorgan fortwährend unter schweren Angriffen auf die gegenseitige Ansicht der Anschein erweckt wird, als ob katholische Gewerkschaften (Fachabteilungen) eine obligatorische Verbandszugehörigkeit verlangen, und verlangen, daß in bezug auf die gewerkschaftliche Organisation entsprechend dem Beschluß des Delegiertenkongresses unserer Verbände vom Jahre 1902 den einzelnen Vereinen volle Freiheit gelassen wird.



Einnahmen und Ausgaben pro III. Quartal 1903.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben' listing various items like 'Beiträge von Einzelmitgliedern', 'Reiseunterstützung', 'Druck', etc., with corresponding monetary values.

Bilanz.

Table showing 'Einnahmen' and 'Ausgaben' for the balance sheet, including 'Bestand vom II. Quartal', 'Beiträge bei den Zahlstellen', etc.

Ubschluss.

Table summarizing 'Einnahmen' and 'Ausgaben' for the conclusion, including 'Bei den Zahlstellen', 'Bei der Hauptkassa', and 'Insgesamt'.

Revidiert und richtig befunden: Heinrich Hagemeier, Michael Dupont, August Groger.

Zur Abrechnung.

Nebenstehend veröffentlichen wir die Abrechnung für das III. Quartal 1903. Eine Zahlstelle, Ingoßstädt, hat bis heute die Abrechnung trotz wiederholter Aufforderung nicht eingereicht. Die Vermögensverhältnisse des Verbandes haben sich im III. Quartal erfreulich gebessert.

Auch die Mitgliederzahl ist im III. Quartal gestiegen. Unter anderem nahmen zu die Zahlstellen: Köln 8, Düsseldorf 10, Hannover 9, Bochum 37, Landskron 7, Herne 8, und Wilhelm-Ruhr 11 Mitglieder.

Zwei Nebelstände, die auch diesmal wieder gerügt werden müssen sind: Die unpünktliche Abrechnung und das starke Restieren von Beiträgen in einzelnen Zahlstellen. Nur folgende Zahlstellen hatten keine rückständigen Beiträge zu verzeichnen: Altenessen, Nachen-Burtscheid, Breslau, Colmar, Grefeld, Coesfeld, Dülmen, Eupen, Fürth, Floersheim, Gebweiler, Hag, Höchst, Hannover, Konstanz, Kassel, Lauf, Milhausen, Oberhausen, Ravensburg, Rütterscheid, Sossenheim, Wanne und Wiesbaden.

Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird das IV. Quartal noch bedeutend besser ausfallen. In demselben sind 13 neue Zahlstellen gegründet worden und auch die Mitgliederzahl ist in manchen Zahlstellen ganz erheblich gewachsen. Das muß für alle Ortsverwaltungen ein Ansporn sein, in den kommenden Monaten alles daran zu setzen, um weitere Fortschritte zu erzielen.

Heinz Rüper.

Bekanntmachung.

Der Zahlstelle Essen wird die Genehmigung erteilt, einen wöchentlichen Lokalbeitrag von 10 Pfg. zu erheben. Die Mitglieder der Zahlstelle Essen haben demnach in Zukunft 30 Pfg. Wochenbeitrag zu entrichten. — Die Zahlstelle Neuß erhält die Genehmigung, pro Woche 5 Pfg. und die Zahlstelle Uerdingen pro Quartal 20 Pfg. Lokalbeitrag zu erheben.

Die zweite Auflage der Protokolle vom Frankfurter Arbeiterkongress ist soeben erschienen. Da wir bis jetzt nur 600 Stück in unserem Verbandsabgesetzt haben, was für eine so inhaltreiche Broschüre, die zudem nur 25 Pfg. kostet, viel zu wenig ist, so ersuchen wir die Ortsverwaltungen, weitere Bestellungen bei Bedarf sofort erfolgen zu lassen.

Lohnbewegung.

In der Stoffabrik von Joh. Hau in Bürgel a. M. sind Differenzen ausgebrochen; Zuzug ist zu vermeiden.

Aus den Zahlstellen.

Alle zum Abdruck bestimmten Schriftstücke dürfen nur auf einer Seite beschrieben werden, die Rückseite muß also frei bleiben.

Posen, 17. Januar. Heute fand hier unsere ordentliche Generalversammlung statt, in welcher die Wahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Der bisherige Schriftführer Dybislawski erstattete einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes seit Beendigung des vorjährigen Möbelhändlerstreiks, ebenfalls der bisherige Kassierer Jachnit über die Kassenverhältnisse. Aus diesen Berichten ging hervor, daß die Zahl der Mitglieder seit dem Streik sich zwar etwas verringert hat, daß andererseits aber erfreuliche Fortschritte bezüglich der inneren Festigkeit der Zahlstelle zu verzeichnen sind. Besonders freudig zu begrüßen ist es, daß die Lokalkasse trotz der vielen Ausgaben, die wir hier am Orte haben, langsam zu steigen anfängt. Der Lokalbeitrag von 5 Pfg., den wir seit dem 1. Januar dieses Jahres erheben, wird die Kasse ebenfalls günstig beeinflussen. Es erfolgte nunmehr die Vorstandswahl. Dem bisherigen Vorstand wurde seitens der Versammlung der lebhafte Dank abgeflattet. Weiter erklärten der bisherige Vorsitzende Kollege Pendorfski, sowie der erste Kassierer Kollege Jachnit aus familiären Rücksichten ihren Posten nicht mehr bekleiden zu können. Aus der Wahl gingen dann folgende Kollegen hervor: Pawlowitz 1. Vorsitzender, Häusler 2. Vorsitzender, Dybislawski 1. Schriftführer, Skublarzki 2. Schriftführer, Wittowski 1. Kassierer, Hilscher 2. Kassierer, sowie Jachnit Beisitzer. Die Gewählten nahmen ihr Amt an und versprachen, daselbe treu und gewissenhaft auszuführen. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß der 1. und 2. Vorsitzende, der 1. und 2. Schriftführer, sowie der 2. Kassierer einfach per Affimation gewählt wurden. Zum Schluß wurde noch bekannt gegeben, daß das diesjährige Wintervergütigen der Zahlstelle am Sonntag den 31. Januar, abends 7 Uhr im Hotel de Sage stattfindet.

Hann. Nach vielen Bemühungen ist es nun auch hier gelungen, eine Zahlstelle unseres Verbandes zu errichten. Zu diesem Zweck fand am Sonntag den 3. Januar eine Holzarbeiterversammlung statt, wo Kollege Ulfamer aus Frankfurt in klarer ausführlicher Weise über die Notwendigkeit der christlichen Berufsvereine referierte. Nach einer kurzen Diskussion, an welcher sich Kollege Brehler sowie Kollege Ostermeier-Wilshausen beteiligte, erklärten sämtliche anwesenden Holzarbeiter ihren Beitritt zum Ver-

bande. In den Vorstand wurde gewählt als Vorsitzender Hilarius Brehler; als Kassierer Friedrich Koch und als Schriftführer Franz Brehler. Kollegen, nachdem nun unsere Zahlstelle errichtet ist, muß es Aufgabe eines jeden einzelnen Kollegen sein, dafür agitatorisch zu wirken, daß sich unsere Mitgliederzahl baldigst verdoppelt, damit auch wir eine kräftige Zahlstelle unseres Verbandes bilden.

Witten i. B. Am Sonntag den 10. Januar, nachmittags 8 Uhr, fand hier am Orte eine gemeinliche Versammlung der christlichen Arbeiter der nichtgewerblichen Berufe und der christlichen Holzarbeiter statt, zwecks Gründung von Zahlstellen für beide Berufe. Ein Mitglied der nichtgewerblichen, Kollege Schade, eröffnete und leitete die Versammlung, während ein Mitglied des Holzarbeiterverbandes, Kollege Wiggemann, das Referat übernahm. In klaren und verständlichen Worten legte der Redner den Anwesenden die Notwendigkeit des gewerblichen Zusammenschlusses dar. Durch die wirtschaftliche Umwälzung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sei der große Stand der Lohnarbeiter geschaffen und dieser Stand sei unter dem Druck des Kapitals in ein Abhängigkeitsverhältnis gekommen, welches kaum mehr zu ertragen sei. Miskände aller Art haben sich eingestellt; niedere Löhne, lange Arbeitszeit, schlechte Behandlung, ungesunde Arbeitsräume und dergleichen mehr sind die Erscheinungen in unserem Erwerbaleben, unter denen der Arbeiter, der Geselle täglich zu leiden hat. Doch hier könne der Einzelne nichts oder doch nur in einigen Fällen verschwindend wenig erreichen, wohingegen eine zusammengeschlossene, gutorganisierte Arbeitererschaft sehr wohl in stande sei, diese mannigfaltigen Miskände zu bessern, und zum großen Teil auch zu beseitigen. In der Einigkeit allein liege die Macht. Redner kommt dann auf die nicht zu erklärende Gleichgültigkeit so vieler Kollegen zu sprechen und bedauert, wie gerade solche Kollegen schwer zu gewinnen seien, welche eine ziemlich gute Stellung haben. Gerade die Kollegen, welche sich in sicheren Stellungen befinden, seien in der Lage, recht viel für die Hebung der Standesinteressen zu thun, aber leider sei es der Egoismus, die Selbstsucht, welche diesen Kollegen den Schritt in die Organisation so schwer mache. Es sei ferner falsch von diesen Leuten, wenn sie glaubten, die Organisation nicht nötig zu haben. Wer gibt denselben die Versicherung oder die Gewißheit, daß die Stellung eine dauernde ist? Können sie nicht gerade so gut in Differenzen mit ihren Arbeitgebern verwickelt werden, wie ihre Kollegen? In solchen Fällen natürlich wünschte man die Organisation im Rücken zu haben, und nicht selten kämen dann diese Kollegen und ließen sich in den Verband aufnehmen. Dieses sei jedoch eines edel denkenden Kollegen unwürdig, sondern Pflicht eines jeden christlichen Arbeiters sei es, zur rechten Zeit in die Organisation einzutreten, nämlich dann, wenn sich die erste Gelegenheit dazu böte. Es möchten daher alle Anwesenden den neuzugründenden Zahlstellen beitreten und dann freudig und mit Ausdauer an der Hebung ihrer Lage arbeiten. Dann kam der Redner auf die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften bezüglich der Arbeiterschutz- und Versicherungsgesetze zu sprechen. Viele Arbeiterschutzbestimmungen seien Gesetz und ständen auf dem Papier, würden aber oftmals von den Unternehmern, und leider auch nicht immer von den Arbeitern selbst befolgt, wodurch mancher Unfall entstände. Ebenso zeigten die Arbeiterschutzbestimmungen noch Mängel, an deren Beseitigung der Arbeiterstand selbst an erster Stelle mit thätig sein müsse. Hier wollen nun die Gewerkschaften dem Arbeiter zur Seite stehen, denn in den Versammlungen und in dem Verbandsorganen würden diese Fragen besprochen, die Mitglieder aufgeklärt und geschult und in Streitfällen, welche aus dem gewerblichen Arbeitsverhältnis entspringen, wie auch in Fragen der Arbeiterversicherung übernimmt der Verband die Vertretung. So habe der Arbeiter bei allen Anlässen an dem Verbands eine Stütze, andererseits könne der Verband auch mit Fug und Recht um unsere Mitgliedschaft werben. Nachdem der Referent dann noch auf die Unterstützung hinwies, welche von den Organisationen gegeben werden und betont hatte, daß die Hauptaufgabe der christlichen Gewerkschaften die Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sei, schloß er seine Ausführungen mit dem Appell an die Anwesenden, alle der Organisation beizutreten und treu, mutige Gewerkschaftler zu werden! — Die Kollegen erklärten sich dann auch mit den Ausführungen einverstanden und so konnte zur Gründung geschritten werden. Für beide Gruppen, für die Holzarbeiter und die nichtgewerblichen, wurde ein Vorstand gewählt. So bestehen denn endlich auch in Witten einige Zahlstellen der christlichen Gewerkschaften. Der Anfang ist gemacht, doch wird es schwer sein, mit dieser kleinen Schar unsere Sache hier auf die Höhe zu bringen, zumal hier die Agitation die denkbar schwierigste ist. Darum möchten wir unseren Kollegen zurufen, arbeitet und agitiert mit ganzer Kraft für unsere gute Sache, dann werden in nicht allzu ferner Zeit aus unsern kleinen Zahlstellen sich große und kräftige Zahlstellen entwickeln und wir werden dann auch in der Lage sein, die nicht zu ruhigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu bessern. Darum Mut und Ausdauer!

Landskron. Wir hielten am Sonntag den 3. Januar 1904, nachmittags 3 Uhr eine Versammlung, welche gut besucht war. Es wurden zunächst einige Angelegenheiten bezüglich unserer hiesigen Rabattgenossenschaft und der Zentralkrankenkasse erledigt. Die genossenschaftliche Tätigkeit erweist sich nebenbei auch als ein recht wirksames Agitationsmittel für unsere hiesigen christlichen Zahlstellen. Sie ist den Sozialisten ein Dorn im Auge. Darauf er hielt Herr Josef Schüller das Wort zu einem Vortrag über die Grundlagen der industriellen Entwicklung Deutschlands. Wir können nur einige Punkte aus dem historischen Zusammenhang des Referats herausheben. Der Redner betonte, daß die Kaufkraft unserer heimischen, namentlich der ländlichen Bevölkerung über dem vermehrten Streben Deutschlands nach Ausfuhr nicht vernachlässigt werden dürfe. Neben der Bildung der Arbeiter müsse durch gesunde Organisationen für die Hebung unseres Standes gesorgt werden, ohne welche ein dauernder Aufschwung der Industrie unmöglich sei. Sehr wichtig ist die soziale Gesetzgebung und der soziale Friede. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß Deutschlands Welt-politik innerhalb gewisser Grenzen bleiben müsse.

